

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung

Bezugspreis: Monatsabonnement R.-M. 1.75 einschließlich
Erlöslohn. Erscheint täglich werktags. Verantwortliche
Redaktion, Druck u. Verlag Kurt Ebbke Bad Homburg v. d. H.
Telefon Nr. 2707 — Geschäftsstelle und Redaktion: Bad Homburg v. d. H., Dorotheenstraße 24

Tannus-Post — Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgepaltene 43 mm breite Nonparellzeile kostet 15 Bfg., auswärts 20 Bfg., im Restammet 22 mm breit 50 Bfg. — Die Einzelnummer 10 Bfg.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 26293.

Nr. 20

Freitag, den 24. Januar 1930.

5. Jahrgang.

Neues vom Tage.

Der Hamburger Bankier und Finanzfachverständige, Dr. Melchior, wurde vom Finanzamt des Völkerbundes zu seinem Präsidenten gewählt.

Der neue amerikanische Botschafter für Berlin, Sadtiss, ist auf dem Dampfer „President Harding“ von New York abgereist. Er begibt sich über London zum Antritt seines neuen Amtes nach Berlin.

Die amerikanische Gesandtschaft in Warschau ist zur Botschaft erhoben worden. Präsident Hoover ernannte Alexander Moore, den gegenwärtigen Gesandten in Bern, zum Botschafter in Warschau.

Das kanadische Motorschiff „Talheigo“ ist an der mexikanischen Küste von einem amerikanischen Rattenwischschiff bei der Verfolgung gerammt worden, so daß es unterging. Die kanadische Regierung hat gegen die Verletzung des Schiffs Einspruch erhoben.

Im australischen Rohstoffgebiet hat sich die Lage in gefährlicher Weise zuspitzt. Die Bildung einer Verteidigungsarmee der freilebenden Arbeiter macht weitere Fortschritte.

Von Woche zu Woche.

Wenn man ein abschließendes Wort zu den Haager Vereinbarungen selber sagen soll, so etwa dies: das Ziel der Konferenz, eine endgültige Lösung des Reparationsproblems zu finden, ist nicht erreicht worden. Auch der neue Reparationsplan, wenngleich er für die nächsten Jahre eine nicht unbedeutende Erleichterung bringt, verpflichtet Deutschland auf lange Dauer zu Zahlungen, die seine wirtschaftliche Leistungsfähigkeit weit übersteigen. Man wird daher früher oder später zu einer Revision des Planes kommen müssen. Wir warten auch weiterhin auf den Augenblick, da die wirtschaftliche Verunsicherung über die politische Lebenslage siegt. Bei aller Kritik dürfen wir aber ein Attributum für uns nicht übersehen: wenn der neue Plan rechtzeitig ratifiziert wird, und die damit zusammenhängenden Gesetze beschlossen sind, wird die dritte und letzte Besatzungszone am 30. Juni d. J. von fremden Truppen frei. Wir hoffen auf diesen Tag, der ein leidvolles Kapitel deutscher Geschichte abschließen soll.

Der Reichstag, der am Donnerstag wieder zusammengetreten ist, hat ein gerüttelt Maß Arbeit vorgefunden. Abgesehen von der schon erwähnten Entscheidung über den Young-Plan, steht er sich — um nur einiges zu erwähnen — bei den zu erwartenden Vorlagen über die Sanierung der Reichsfinanzen und bei der Angelegenheit der ersten Finanzlage dieses Jahres besonders wichtigen Entscheidungen vor ebenso schwierige wie bedeutende Aufgaben gestellt. Daß diese Verhandlungen geführt werden müssen in einer mit innerpolitischen Spannungen stark geladenen Atmosphäre und in einer Zeit des wirtschaftlichen Niedergangs, schafft neue Komplikationen und Hemmnisse. Zwei Millionen Arbeitslose, überall Demonstrationen, die selbst in einer so ruhigen Mittelsstadt wie Worms zu schweren Zusammenstößen führten und dort wie anderswo Todesopfer kosteten, sind die äußeren Wahrzeichen dieser schwierigen Situation. Wir hoffen, daß das deutsche Volk hart und mutig ist, um auch diese Lage zu meistern.

In Oesterreich ist große Freude. Als der Bundeskanzler Schöber von der Haager Konferenz zurückkam, waren Tausende auf dem Bahnhofspfad zur Begrüßung versammelt. Schöber hat im Haag erreicht, daß Oesterreich überhaupt keine Reparationen mehr zu zahlen braucht. Daher der Enthusiasmus der Wiener. Wir wollen die Verdienste des österreichischen Staatsmannes gewiß nicht schmälern — er ist ein ganzer Kerl und hat im Haag als kluger Politiker gehandelt —, aber die Ententestaaten haben Oesterreich aus seinen Reparationsverpflichtungen doch nur entlassen, weil sie sahen, daß dieses Oesterreich von heute einfach zahlungsunfähig ist und nur dadurch zahlungsfähig gemacht werden könnte, daß man ihm den Anschluß an Deutschland erlaubt! Davor aber haben die Ententemächte einen gewaltigen Respekt. Lieber verzichten sie auf die österreichischen Reparationszahlungen, als daß sie die „Gefahr“ des Anschlusses herausbeschreiben.

Damit ja keine konferenzlose Zeit entsteht, ist am Dienstag in London die Flottenkonferenz der fünf großen Seemächte: England, Frankreich, Italien, Vereinigte Staaten von Nordamerika, Japan eröffnet worden. Mit großer Feierlichkeit, mit einer Rede des Königs von England und mit Reden der Vertreter aller beteiligten Staaten. Am Radio war die ganze Welt Ohrenzeuge des Schauspiel. Man hörte viel vom Friedenswillen der versammelten Staatsmänner und von der Notwendigkeit, die Seerüstungen einzuschränken. Schöne, sehr schöne Worte. Noch schöner war's, wenn diesen Worten auch die Taten folgten. Aber da man sich — im Zeitalter des Völkerbundes noch mehr als früher — daran gewöhnt hat, daß schönen Worten der Staatsmänner nicht immer ebenso schöne Taten folgen, sind wir bezüglich der zu erwartenden Ergebnisse der Londoner Konferenz immer noch recht skeptisch. Insbesondere auch, nachdem man inzwischen beschlossen hat, die Verhandlungen unter Ausschluß der Öffentlichkeit zu führen. Warum diese Geheimdiplomatie? Wenn man wirklich abrüsten wollte, wäre sie unnötig!

Eine Botschaft Mac Donalds.

MacDonald an das amerikanische Volk. — Ueber die Aufgaben der Flottenkonferenz. — MacDonald erwartet Erfolge. — Die Haltung Frankreichs. — Die Schwierigkeiten.

MacDonald am Rundfunk.

Wie aus London gemeldet wird, richtete der englische Ministerpräsident Mac Donald im Rundfunk eine Botschaft an das amerikanische Volk: Ein zweifacher Erfolg müsse von der Flottenkonferenz erzielt werden: 1. Dürfe es in Zukunft keinen Bauwettbewerb für Kriegsschiffe mehr geben; 2. müßten die Bauprogramme so vermindert werden, daß innerhalb von 5 oder 6 Jahren die auf der Londoner Flottenkonferenz vertretenen Mächte in der Lage sein, weitere Verminderungen vorzunehmen. Dann werde eine tatsächliche Abrüstung erreicht und eine Sicherung des Friedens möglich sein.

Die britischen Rüstungen zur See, zu Lande und in der Luft seien seit Kriegsende ständig vermindert (?) worden. Ohne ein Rüstungsabkommen würde der Wettbewerb im Bau von Riesenschiffen, der Zerstörung weitergehen und die Steuerbelastung der Völker würde ins Ungeheure steigen, bis ein neuer Krieg läge.

Herr MacDonald ist reichlich optimistisch und muß es als Einberufer und Leiter der Konferenz selbst auch sein. Gesehen wird aber, daß sein Optimismus in den Tatsachen nicht recht begründet ist. Das zeigt schon die folgende Meldung über die Haltung Frankreichs.

Frankreich und die Flottenkonferenz.

Nach weiteren Meldungen aus London dauern die Meinungsverschiedenheiten zwischen den auf der Flottenkonferenz vertretenen Mächten fort. Das gilt für alle Länder, doch stehen die von Frankreich ausgehenden Einwände im Mittelpunkt. In den englisch-französischen Verhandlungen wurde ein Plan erörtert, die Rüstungsbeschränkungen sowohl der Gesamtkategorie nach, wie nach Kategorien vorzunehmen, wobei eine gewisse Handlungsfreiheit gelten soll, so daß ein kleiner Teil der Tonnage von einer Kategorie nach der anderen verschoben werden kann. England hat Bedenken dagegen, denn es könnte auf diese Weise eine Macht neue Unterseeboote über die vorgesehene Höchsttonnage hinaus bauen, eine andere Macht die Quoten für die schweren 10 000 Tonnen-Kreuzer umgehen.

Schwierigkeiten ergeben sich auch auf politischem Gebiet durch die verschiedenen Auffassungen Frankreichs und Amerikas, von denen das erstere ein Londoner Abkommen nur als

einen Bestandteil der Abrüstungsarbeiten des Völkerbundes ansehen will, während Amerika jede Verbindung mit Genf ablehnt. Daneben aber werden wahrscheinlich, wie der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ hört, die Franzosen nach Ablehnung einer Ergänzung des Kellogg-Paktes durch die Amerikaner versuchen, sich mit Großbritannien über eine straffere Auslegung des Artikels 16 (Sanktionsartikel) der Völkerbundssatzung insbesondere nach der finanziellen und wirtschaftlichen Seite hin zu einigen.

Die Schwierigkeiten, die sich der Inangriffnahme der eigentlichen Aufgaben der Konferenz vorläufig noch entgegenstellen, lassen sich auf die Formel bringen, daß die Amerikaner mit starkem Nachdruck die sofortige Behandlung der Einzelfragen verlangen, dabei von den Italienern voll und von den Engländern teilweise unterstützt werden, während die Franzosen daran festhalten, daß das Programm erst nach Klärung der wichtigsten grundsätzlichen Fragen bestimmt werden soll.

Noch keine Fortschritte.

Noch der Pariser Presse sind auf der Flottenkonferenz noch keine bedeutenden Fortschritte erzielt worden. Die zahlreichen Besprechungen scheinen, wie der „Petit Parisien“ erklärt, eher zu negativen Feststellungen geführt zu haben, die allerdings auch nicht ohne Interesse seien. Der bekannte Journalist Pertinax bemerkt in seinem Bericht an das „Echo de Paris“, daß in Ermangelung klarer Vorschläge Mac Donalds die fünf Mächte ihr bestes versuchten, in privaten Unterhaltungen die Grundlage einer möglichen Einigung zu finden. Auf die Bitte des Vorsitzenden der Konferenz sei sich jeder Mann darüber klar geworden, daß die Stunde noch nicht gekommen sei, um die nationalen Programme in einer Vollversammlung zu entwickeln. Die Londoner Konferenz könnte sonst unter dem Stoß der entgegengesetzten Interessen zusammenbrechen.

Nach dem „Journal“ hat die Unterhaltung zwischen Engländern und Franzosen die Feststellung ermöglicht, daß die Ansichten der beiden Regierungen in mehr als einem Punkt nur unwesentlich voneinander abweichen.

Die erste Vollversammlung der Flottenkonferenz im St. James-Palast begann am Donnerstag um 10 Uhr. Ministerpräsident Mac Donald war in Begleitung von Sir Maurice Hankey und der Beamten des Außenamts bereits um 9.30 Uhr erschienen. Ihm folgten rasch die Japaner mit Wakisaka an der Spitze, während Lardieu, Staatssekretär Stimson und General Dawes erst kurz vor Beginn der Sitzung eintrafen. Eine große Menschenmenge beobachtete die Ansahrt.

Preussischer Landtag.

= Berlin, 23. Januar.

In der Donnerstagssitzung des Preussischen Landtags wurde zunächst eine Reihe kleiner Vorlagen erledigt. Es folgte die Beratung des Abkommens zwischen dem Deutschen Reich und dem preussischen Staat über die

Beteiligung des Reichs an der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse.

Nach den Beschlüssen des Hauptausschusses soll sich das Reich zunächst mit 50 Millionen Reichsmark an der Preussenkasse beteiligen, die von dem gewährten Dämgemittelkredit von 100 Millionen abgezogen werden. Durch das Abkommen wird für die Preussenkasse die Möglichkeit geschaffen, ihr Tätigkeitsfeld auf das ganze deutsche Reichsgebiet auszudehnen.

Nach kurzer Debatte wurde die Vorlage angenommen.

Hierauf wurde die am Mittwoch unterbrochene

Aussprache zur 2. Lesung des Haushalts der Forstverwaltung fortgesetzt.

Abg. Haase-Liegnitz (Wirt.-V.) wünschte Bevorzugung des inländischen Holzes durch die deutsche Holzindustrie.

Abg. Gieseler (Wirt.) äußerte Bedenken gegen die Lohnniederhaltung für die Waldarbeiter, die fast doppelt so viel verdienen wie die Arbeiter in den landlichen Industrien.

Die Ausführungen des Redners wurden hierauf zwecks Vornahme der Abstimmungen zum Geschäftshaushalt unterbrochen.

Eine Reihe von Anträgen und Entschliessungen, die meist Fragen lokaler Natur betreffen, fand Annahme. Damit war die zweite Beratung des Geschäftshaushalts zu Ende. Die Aussprache zum Forsthaushalt wurde fortgesetzt. Nach kurzen Ausführungen des Abg. Gieseler (Wirt.) wurde ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen. Die Abstimmungen über die angesprochenen Titel sollen am 28. Januar erfolgen. Bis auf diese Abstimmungen ist die zweite Lesung des Forsthaushalts beendet.

Es folgte die Aussprache über den Antrag des Abg. Stendel (Dt. Vp.), die für Schleswig-Holstein vorgesehene pädagogische Akademie in Flensburg, nicht in Altona zu errichten. — Die Abstimmung über den Antrag wurde auf den 28. Januar vertagt. —

Die Räumung.

Am 30. Juni kann geräumt werden.

Nach einer Meldung aus Berlin ist, wie aus Regierungskreisen verlautet, damit zu rechnen, daß der Young-Plan bis Ende Februar in Kraft getreten ist. Der Reichstag wird den Young-Plan bereits in acht Tagen, der Reichstag in vierzehn Tagen behandeln, und man hofft, die gesamte Beratung des Planes in vierzehn Tagen durchführen zu können. Der Dawes-Plan ist bekanntlich seinerzeit innerhalb zwölf Tagen vom Reichstag und Reichsrat verabschiedet worden. Das französische Parlament wird einer Mitteilung Lardieus zufolge den Young-Plan bis spätestens Ende Februar verabschieden. Auch die Parlamente in England, Belgien und Italien werden bis Ende Februar den Young-Plan angenommen haben. Die Internationale Bank dürfte bis etwa zum 20. März errichtet sein, so daß hiernach nur noch die Ueberreichung der deutschen Schuldzertifikate übrig bliebe, um die Bedingungen für die Rheinlandräumung zu erfüllen.

Vom April ab würden also drei volle Monate für die technische Räumung der dritten Zone der Rheinlande übrig bleiben. Diese Zeit dürfte genügen, um den Franzosen jeden Vorwand für eine Verzögerung der Räumung zu nehmen. Man hofft daher in Regierungskreisen, daß die Rheinlandräumung tatsächlich, wie vorgesehen, bis 30. Juni beendet sein wird.

Die Regelung der Sanktionsfrage im Haag bedeutet, wie aus Regierungskreisen verlautet, nach Ansicht der deutschen Regierung nichts anderes, als daß die Sanktionen ein für allemal abgeschafft worden sind.

Wiederzusammentritt des Reichstages.

Erste Sitzung nach den Weihnachtserien. — Das Bündholzmonopol.

— Berlin, 23. Januar.

Der Präsident eröffnete die erste Sitzung nach der Weihnachtspause um 15 Uhr und gedachte des Ablebens des Abgeordneten Schüller (Soz.).

Vor Eintritt in die Tagesordnung forderte Abg. Stöcker (N.) die sofortige Vertagung des Antrages auf Aufhebung des Demonstrationssperres.

Der Antrag wurde abgelehnt, ebenso gegen Kommunisten und Deutschnationalen ein Antrag, das Bündholzmonopolgesetz von der Tagesordnung abzusehen.

Es folgte die erste Vertagung

des Bündholzmonopolgesetzes.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer leitete die Vertagung ein und hielt damit seine erste Ministerrede vor dem Reichstag. Er erklärte, daß er die Absicht gehabt habe, bei dieser Vertagung einen eingehenden Bericht über

Rassenlage des Reiches

zu erstatten, weil ihre Kenntnis zur Würdigung der strenger-Anleihe notwendig sei. Infolge der Verzögerung der Verhandlungen, im Haag und seiner verspäteten Rückkehr nach Berlin könne er diese Absicht nicht durchführen. Er behalte sich vor, im Ausschuss und bei der zweiten Vertagung im Plenum die Rassenlage in voller Offenheit und Klarheit darzustellen. Er begnügte sich unter diesen Umständen heute mit wenigen einleitenden Worten. Die Anleihe sei an die Bindung geknüpft, daß das Monopol am 31. Januar dieses Jahres verabschiedet ist. Versuche, diesen Termin hinauszuschieben, hätten leider zu keinem Erfolg geführt. Er bitte deshalb um Beschleunigung der Vertagung.

Abg. Dr. Herx (Soz.) erklärte, daß auch seine Partei unter diesen Umständen ihre Ausführungen zurückstelle. Sie könne aber keinen Zweifel darüber lassen, daß ihre Zustimmung davon abhängen werde, ob die ursprüngliche Vorlage aufrechterhalten oder die Abschwächungen des Reichsrates in der Frage der Konsumgenossenschaften angenommen würden.

Abg. Dr. Rademacher (DN.) warf die Frage auf, was der Reichstag angesichts der vorliegenden Tatsachen noch zu beraten und zu beschließen habe. Das deutsche Volk sei auch innenpolitisch immer mehr in Unfreiheit geraten.

Abg. Dr. Neubauer (Komm.) nannte es eine Lüge, wenn behauptet werde, daß durch den Vertrag die deutsche Bündholzindustrie geschützt werden solle. Seine Partei lehne das Monopolgesetz ab, weil es staatlich garantierte Massenverderben sei.

Abg. Benthien (Dt. Sp.) bezeichnete den Entwurf als ein Dokument höchst unerfreulicher Art. Ein deutscher Industriezweig werde damit dem Auslandskapital ausgeliefert. Es werde nur nicht genug beachtet, daß diese Auslieferung schon vor der strenger-Anleihe zum größten Teil vollzogen war. Unannehmbar ist für die Deutsche Volkspartei die Sonderbehandlung der Konsumgenossenschaften.

Abg. Vörmann (Wirtsch.-P.) erklärte, ein großer Industriezweig werde durch die Vorlage unter Zwangsbewirtschaftung gebracht. Ueber die Finanzkatastrophe könne man auch ohne dieses Gesetz hinwegkommen. Die Bevorzugung der Konsumvereine lehnte der Redner ab.

Abg. Rauch-München (Bayr. Sp.) bedauerte die kurze Zeit, die dem Reichstag für die Erledigung dieses Gesetzes belassen werde. Die Behandlung der Konsumvereine widerspreche dem allgemeinen Monopol.

Abg. Fischbeck (Dem.) betonte, daß die Bedingungen der strenger-Anleihe nicht so günstig seien, wenn man die großen Vorteile berücksichtigt, die der Schwedentrust aus dem Monopol ziehen könne. Auch seine Partei sei gegen die Bevorzugung der Konsumvereine.

Abg. Stöcker (Nat.-Soz.) warf den Sozialdemokraten vor, daß sie sich jetzt mit dem ausländischen Bündholzmonopol abfinden, obwohl sie es vorher bekämpft hätten.

Die Vorlage wurde darauf dem Haushaltsausschuss überwiesen. Nächste Sitzung Montag, 5 Uhr. Zweite Vertagung des Bündholzmonopols.

Handelsteil.

Frankfurt a. M., 23. Januar.

— Effektenmarkt. Anfangs etwas erholt, dann merklich schwächer. Die Börse begann nach etwas stärkeren Schwankungen im Vormittagsverkehr mit leichten Erholungen gegenüber dem Abendgeschäft. Im Durchschnitt stellten sich die Gewinne auf etwa 1—2 Prozent. Im allgemeinen hielt sich das Geschäft in kleinem Rahmen.

— Devisenmarkt. Der Kurs der Mark stellte sich auf 4.1800 Km. je Dollar und 20.374 Km. je englisches Pfund.

— Frankfurter Viehmarkt. Amtl. Notierungen. Bezahlt wurde für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark: Kälber: b) beste Mast- und Saugflb. 0.70—0.75, c) mittl. Mast- und Saugflb. 0.61—0.69, d) geringe Kälber 0.52—0.63; Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm, 1. Weidmast 0.48—0.51, b) mittl. Mastlamm, alt. Mastlamm und gut genährte Schafe 0.40—0.47. — Auftrieb: Seit dem letzten Markt dem Schlachthof direkt zugeführt 143 Rinder, Kälber 850:127 = 986, Schafe 352:36 = 388, Schweine 205:40 = 245. — Marktverlauf: Kälber schleppend, Schafe rege, geräumt. Schweine wegen des geringen Auftriebs nicht notiert.

Berlin, 23. Januar.

— Effektenmarkt. Das Geschäft war sehr gering. Die Kurse anfangs leicht erhöht. Deutsche Anleihen behauptet.

— Devisenmarkt. Im Devisengeschäft lag die Mark unverändert.

— Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 Kg. in Km.: Weizen mäl. 21.70—25.00, Roggen mäl. 15.90—16.10, Braugerste 17.50—18.70, Futtergerste 15.50—16.30, Hafer mäl. 13.50—14.40, Weizenmehl 30—35.50, Roggenmehl 22.25—23.25, Weizenkleie 9.75 bis 10.25, Roggenkleie 8.25—8.75.

Letzte Nachrichten.

Innenpolitische Fragen.

Berlin, 24. Jan. Ein hiesiges Blatt weiß zu melden, es sei beabsichtigt, durch ein Reichsgesetz auszusprechen, daß die Wahlperiode für den Reichsbankpräsidenten erloschen sei und neu zu laufen beginne. — Die Zentrumsfraktion des Reichstags hat dem Reichsminister Dr. Wirth den Dank für seine Haltung im Haag ausgesprochen. — Die deutsch-demokratische Reichstagsfraktion hat beschlossen, die unverzügliche Verabschiedung eines mit wirksamen Vorbeugungs- und Strafbestimmungen ausgestatteten Gesetzes zum Schutze der Republik und der öffentlichen Ordnung zu fordern.

Große Koalition in Preußen?

Berlin, 24. Jan. Die Verhandlungen über die Erweiterung der preussischen Koalition zur Großen Koalition sind in den letzten Tagen wieder aufgenommen worden. Die Verhandlungsgrundlage ist die gleiche wie im vorigen Jahre, daß nämlich die Demokratische Partei das Handelsministerium zur Verfügung stellt. Dieses sowie ein Ministerium ohne Portefeuille soll die Deutsche Volkspartei erhalten.

Hörsing bestraft.

Berlin, 24. Jan. Am 11. August 1929 hat sich, wie aus einer kleinen Anfrage des Abgeordneten Vord (Dn.) im Preussischen Landtag hervorging, der Vorsitzende des Reichsbanners Schwabtrödel während der Kirchzeit, in der zur Heiligung des Sonntags keine Musik auf den Straßen spielen darf, von der Ehrenamtsabteilung des Reichsbanners aus dem Palasthotel am Potsdamer Platz in Berlin mit Musik abholen lassen. Als diensttunende Schupobeamte auf das Verbot des Musizierens mit der Begründung, es sei Kirchzeit, hinwiesen, soll Hörsing geantwortet haben: „Jetzt sind wir hier, die Kirche hat zurückzutreten, die Musik spielt doch!“ Wie man jetzt erfährt, ist vom Polizeipräsidenten gegen Hörsing eine Geldstrafe verhängt worden.

Müller aus der Haft entlassen.

Mainz, 24. Jan. Auf das Ersuchen des Preussischen Landtags ist der anlässlich der Wurmser Unruhen verhaftete Abgeordnete Müller (Frankfurt) aus der Haft entlassen worden.

Das Urteil im Dunkel-Prozess.

Koblenz, 24. Januar. Im Dunkel-Prozess wurde folgendes Urteil verkündet: Die Angeklagten Kaufmann Kunen, Reichsbahnoberrat Frey, Maschineninspektor Heinkel, Maschineninspektor Linden, Reichsbahnoberrat Krebs und Inspektor Jakob Dunkel werden freigesprochen. Es werden verurteilt unter Freispruch des übrigen: Der Kaufmann Anton Dunkel wegen Bestechung und Betrugs in zwei Fällen zu einer Gesamtgefängnisstrafe von sieben Monaten, Reichsbahnbetriebsinspektor Schneider wegen Bestechung im Sinne des Paragraphen 332 St.-G.-B. und wegen Betrugs zu einer Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahr, Reichsbahnoberrat Dierck wegen Bestechung im Sinne des Paragraphen 332 St.-G.-B. und wegen Betrugs zu einer Gesamtgefängnisstrafe von zehn Monaten, Reichsbahnoberrat Fröhlich wegen Betrugs zu einer Gefängnisstrafe von sechs

Monaten, Reichsbahninspektor G. L. S. m. a. c. wegen Bestechung im Sinne des § 332 St.-G.-B. und wegen Betrugs zu einer Gesamtgefängnisstrafe von neun Monaten. Auf die erkannten Strafen wird die erlittene Untersuchungshaft angerechnet. Die Bestechungsgelder in Höhe von 500 Mark bei dem Angeklagten Schneider und Dierck und 250 Mark bei dem Angeklagten Glasmacher werden für den Staat verfallen erklärt. Die Kosten des Verfahrens werden, soweit Freispruch erfolgt, der Staatskasse, im übrigen den Verurteilten zur Last gelegt.

Noch keine Spur der Dollarfälscher.

Berlin, 24. Januar. Bisher ist es noch nicht möglich gewesen, eine Spur des geflüchteten Fischer alias Vogt zu finden. Das Sonderbezirkamt der Berliner Kriminalpolizei hat zwar zahlreiche Zuschriften und Mitteilungen erhalten, in denen Angaben über den vermutlichen Aufenthalt des Mitgliedes der Dollarfälscherbande gemacht werden, doch muß erst geprüft werden, ob diese Behauptungen zutreffend sind. Auch die Großbanken haben ihre Kriminalabteilungen eingesetzt, um zusammen mit Kriminalkommissar Liebermann nach Fischer zu fahnden. Da inzwischen sämtliche europäischen Großbanken durch Telegramme unterrichtet worden sind, dürfte es den Fälschern kaum noch gelingen, ihre Fälschungen abzusehen.

Schwere Explosion.

Kottbus, 24. Jan. Donnerstag morgen wurden die Einwohner von Bernsdorf in der Nähe von Hoyerswerda durch einen lauten Knall erschreckt. Bei dem Eisenhüttenwerk erfolgte eine starke Explosion in der Schmelzerei. Das Gebäude wurde vollkommen auseinandergerissen. In einem auf der anderen Seite der Straße liegenden Geschäft wurden sämtliche Fenster zertrümmert. Der Materialschaden ist sehr groß. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Von der Straßenbahn getötet.

Frankfurt a. M., 24. Jan. Am Donnerstag mittag wollte der aus Baden-Baden stammende Arzt Dr. Ernst Mayer, der im „Salzhäus“ übernachtet hatte, auf einen fahrenden Zug der Straßenbahnlinie 10 aufspringen. Da ihm dies anscheinend nicht gelang, sprang Mayer zurück und geriet unter einen aus entgegenkommender Richtung kommenden Straßenbahnzug der Linie 10. Seine Verletzungen waren so schwer, daß er auf dem Transporte nach dem Krankenhaus starb.

Die „Monte Cervantes“ wahrscheinlich verloren.

Hamburg, 24. Januar. Die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft hat folgendes Telegramm vom Kapitän des Dampfers „Monte Cervantes“ erhalten: „Monte Cervantes“ bei Ushuala (Feuerland) aufgelaufen, Passagiere und Besatzung in Booten, Dampfer voraussichtlich verloren.“ Der Unfallort liegt 8 Seemeilen von Ushuala entfernt.

Hilfsleistung für die Byrd-Expedition.

New York, 24. Jan. Falls das Roshmeer nicht in kurzer Zeit ausbricht, wird Byrd einen weiteren Winter in Little America verbringen müssen. Das Staatsdepartement wurde vom New Yorker Vertreter Byrds gebeten, Schritte zur Unterstützung Byrds zu unternehmen. Das Staatsdepartement hat bereits versucht, eine Hilfsleistung für Byrd durch englische und norwegische Walfänger, die sich im Roshmeer befinden, zu erreichen. Entscheidend ist, daß Byrd in Stand gesetzt wird, Little America vor dem 20. Februar zu verlassen.

Und wieder eine Flugzeugkatastrophe!

Im Nebel verirrt und an einem Felsen zerfetzt. — Fünf Tote.

Ein Verkehrsflugzeug, das in Amiens aufgestiegen war, um vier Zuschauer eines Fußballwettkampfes nach Le Havre zu bringen, wurde nördlich von Dieppe hart an der Küste zerfetzt aufgefunden.

Unmittelbar neben den Trümmern des Apparates fand man zwei der fünf Insassen tot auf. Man nimmt an, daß der Apparat im Nebel zunächst das Meer überflogen hat, dann Kurs auf die Küste nahm, besserer Sicht halber jedoch so tief flog, daß er an den Felsen zerfetzte.

Die Leichen der drei übrigen Insassen dürften wahrscheinlich von der Brandung fortgespült worden sein. Man nimmt an, daß sich das Unglück kurz nach Einbruch der Dunkelheit ereignete.

Das Flugzeug hatte Amiens erst gegen 17 Uhr verlassen. Schon in Amiens vor dem Aufstieg hatte man den Führer gewarnt, in so später Abendstunde den Flug anzutreten, zumal sein Apparat nicht mit Instrumenten für einen Nachtflug ausgerüstet war. Der Führer hatte vor dem Start den Flughafen Le Bourget von seinem bevorstehenden Eintreffen verständigt. Das Wetter war schon zur Zeit des Abfluges schlecht.

Eine neue deutsche Geschichte des 19. Jahrhunderts

von Professor Dr. Franz Schnabel.

Hier wird wirklich einmal eine längst empfundene Lücke in der Literatur ausgefüllt. Zum ersten Mal seit Treitschke — also seit 50 Jahren! — wagt ein Historiker von Rang sich an das gewaltige Unternehmen, von dem für uns und unsere Zeit und Zukunft eminent wichtigen Reichtum eines Zusammenhanges der Staatengeschichte mit den geistigen und sozialen Strömungen, auf einem breiten, zum Verständnis unerlässlichen Unterbau der früheren Entwicklungstendenzen, zu schreiben. Das Werk ist nicht etwa aus neuen geschichtlichen Einzelschriften, sondern — das ist das Wichtigste, Wesentliche, Eigenartige — aus den zahllosen Quellen unmittelbar herausgearbeitet. Der erste Band — bis zu den Befreiungskriegen — ist bereits erschienen (Verlag, Freiburg im Breisgau, geb. 16 M.) und ist glänzend gelungen. Schnabel ist berufen, das Werk zu vollenden, und wir dürfen zuversichtlich ein Standardwerk erwarten. Es wird drei Bände umfassen. Die sprachliche Form ist sehr geklärt, jedem Gebildeten verständlich (und ein Genuss!), die Einleitung vornehm, maßvoll, überparteilich. Es gibt kein zweites Geschichtswerk wie dieses. Eine kurze Textprobe.

Politische Romantik.

Man wird wohl nirgends den Weg zum nationalen Staate, wie ihn gerade die Romantik dem deutschen Geiste gewiesen hat, besser verfolgen können, als wenn man das Leben des jungen Görres nachzeichnet. Josef Görres war eine Zeit in sich ruhende, unromantische Natur; aber seine Entwicklung mündete in die Romantik, als diese den Subjektivismus überwunden und aus der Ablehnung des alten Staates zu einer neuen Staatsbejahung fortgeschritten war. Er war aufgewachsen in der Luft der rheini-

schen Aufklärung, hatte als Student an der Akademie seiner Vaterstadt Koblenz Kant und die Enzyklopädisten studiert, er hatte das widerlose Treiben der Emigranten gesehen, die in Koblenz ihr Hauptquartier besaßen. Die Auslehnung gegen fürstliche Despotie und gegen die „Papisterei“ war die Stimmung der Jugend in diesen geistlichen Staaten, in aufrichtigem sittlichem Rigorismus glaubte auch der junge Görres, daß das revolutionäre Frankreich die Sache der Menschheit führe. In den Jahren 1797 und 1798 war er, wie einige Jahre vorher der unglückliche Georg Forster, an der Ausrichtung einer jährenanischen Republik beteiligt und betrieb ihren Anschluß an Frankreich. Aber es erging ihm in Koblenz, wie es dem ihm gleichgesinnten Michel Bénédy in Köln erging. Sie waren davon durchdrungen, daß das Alte zum Untergang reif sei; aber sie erkannten auch, daß die Fremden gar nicht als Erlöser gekommen waren, sondern als brutale Gewalttäter, und daß die republikanischen Generale an Taselluz, an Quartier, an Napoleon und Korruption alles übertrafen, was man je in alter Zeit erlebt hatte. Die Ernüchterung wurde völlig, als Görres im November 1799 nach Paris geschickt wurde und dort den Aufstieg der neuen Monarchie beobachtete. Schwer lastete von nun an die Faust des Imperators auf dem linksrheinischen Lande, und alle Vorteile sozialer und wirtschaftlicher Art wegen bei einer so ethisch gerichteten Natur wie Görres den Verlust der Menschlichkeit nicht auf. So erwachte in ihm der Haß gegen das Fremdländische und die Sehnsucht nach nationaler Einheit. Die sittliche Grundstimmung zieht sich durch alle Taten und Schriften dieses Mannes hindurch und leitet die innere Notwendigkeit eines scheinbar so wandlungreichen Lebenslaufes erkennen. Als Lehrer am Gymnasium in Koblenz studierte er Herder und Schelling, so daß alles in ihm vorbereitet war zur Aufnahme der Romantik. Sie wurde ihm vermittelt durch Clemens Brentano, der in Koblenz weilte und dem er nach Heidelberg folgte, um an der Universität als Privatdozent im romantischen Sinne für eine Wiedergeburt Deutschlands aus dem Geiste der alten Literatur zu wirken. Wäh-

rend es noch viele Jahre dauerte, bis Görres den Boden des kirchlichen Glaubens gewann und seine nach französischem Rechte geschlossene Ehe mit Katharina Lassaux einsegnen ließ, war seine politische Entwicklung mit der Ausnahme der organischen Lehre beendet: er blieb ein Feind des alten absolutistischen Staates und ein Feind der napoleonischen Welt Herrschaft, er wurde zum Kämpfer eines kommenden Deutschlands, das aus einem einigen und starken Volke erwachsen werde. Als er im Januar 1814 in den befreiten linksrheinischen Landen die Leitung des „Rheinischen Merkur“ übernahm, schuf er den: nationalen Gedanken der Deutschen das erste publizistische Organ. Hier kämpfte er für die Sicherung der Grenzen, für den freien Rhein als die „Herzgeber der Nation“, für eine einheitliche und freie Verfassung Deutschlands, wie sie dem Geiste des Volkes entspräche. Mit innerer Notwendigkeit führte ihn sein Glaube an den Volksgeist zu dem Kultur- und Staatsideal einer nationalen Demokratie. Nachdem der Humanismus das Volk in Gebildete und Ungebildete geschieden und die Erscheinung des „Intellektuellen“ hervorgebracht hatte, war durch Herder diese Entfremdung des Geistes vom Volke wieder aufgehoben worden. Görres zog aus dieser Sachlage die Folgerung für die Politik.

Die gleiche geschichtliche Stellung nimmt im protestantischen Norden Ernst Moritz Arndt ein, auch er ein unromantischer Charakter, in seiner willensstarken und schulmeisterlichen Art an Fichte gemahnend. Aus der leibigenen Bauernschaft der Insel Rügen hervorgegangen, hat er den Erfahrungen des ihn umgebenden Lebens und den Anregungen der französischen Revolution das Programm der Bauernbefreiung entnommen, das er im Namen der Menschenwürde und bald auch im Namen der nationalen Gesundheit entwickelte. In seiner „Geschichte der Leibeigenschaft in Pommern und Rügen“ schilderte er die stufenweise Verschlechterung in dem wirtschaftlichen, rechtlichen und sozialen Leben der Landbevölkerung seit dem Mittelalter und betonte als die Momente des Niederganges die römisch-rechtliche Lehre der Expropriation

Lokales.

Bad Homburg, den 24. Januar 1930.

Kurhaushealer. Nach langer, langer Zeit räumte der Spielplan des Kurhaushealers einen Blick der ernsten Literatur einen kleinen Platz in sein Repertoire ein, und zwar hatte man gestern Abend den Genuß, mit Strindbergs packendstem Drama „Rausch“, bekannt zu werden. Das Schauspiel verrät in jeder Phase Strindbergs Natur, die geistigen Depressionen des „Sohnes einer Magd“. Die meisten seiner Schriften stellen Dokumente aus dem Leben dieses nordischen Dichters dar: so auch „Rausch“, dessen ganze Dramatik sich in dem lichtsicheren Paris abspielt.

Der Dichter stellt hier die verschiedensten Menschentypen vor. Man lernt in vollster Klarheit Schwächen und Stärken menschlicher Naturen kennen. Immer wieder laucht während der Handlung die Frage auf: „Was ist Wissen?“ und „Was ist Religion?“. Der Maler Adolphe und seine Freundin Henriette kommen zu der Kombination, daß das religiöse Fühlen da beginnt, wo das Gewissen ansetzt. Aber dieser Dialog hat im Drama ja sekundäre Bedeutung. Hauptsache ist der Fall des Schriftstellers Maurice. Wir sehen ihn zuerst mit seiner Freundin Jeanne und deren Aind Marion auf dem Friedhof Montparnasse in Paris, einer Frau, die ihn sehr verehrt. Sie ist beglückt, wenn Marions Vater bei der Premiere seines Stückes einen Erfolg erzielt wird. Nach der Aufführung trifft Maurice die Freundin seines Freundes Adolphe, Henriette, eine Frau von Wesen und anderer Lebensauffassung. Diese Frau, deren Handeln nur von einem scharfen Augenblicksdenken diktiert wird, verfehlt es schließlich, Maurice für sich zu gewinnen. Symbolisch: Der Dichter nimmt den Lorbeerkrantz an und verachtet das kleine Geschenk von Jeanne. Beide sprechen davon, Marion, die als Stein des Hindernisses auf einem freien Wege geendet wurde, umzubringen. Der Plan kommt zur Durchführung.

Der gestern noch gefeierte Maurice wird, da man ihn des Mordes stark belastet, zu einem verachteten Mann der menschlichen Gesellschaft.

Es folgt die erschütternde Szene zwischen Maurice und Henriette. Ist der geistige Urheber der Idee — hier der Mord an Marion — genau so schuldig wie derjenige, der den Plan zur Ausführung bringt? Man grübelt darüber nach, wer vielleicht Gespräche abgelauscht hätte; bezeichnet derartige Leute als Schurken: Man wird mißtraulich gegen alle. Noch zu erwähnen die Schlussszene: Während der Dichter dem Adolphe verspricht am Abend zur Predigt zu erscheinen, kommt die Nachricht, daß sein Stück wieder auf den Spielplan aufgenommen wurde und am gleichen Tage zur Aufführung gelangen soll. Man prüft nochmals die Charakterfestigkeit des Menschen.

Das Hanauer Ensemble konnte mit der gestrigen Aufführung nur einen mäßigen Erfolg erzielen, was aus zweifachen Gründen erklärlich ist. Erstens übernahm in letzter Stunde die Rolle des plötzlich erkrankten Hauptdarstellers Kurt Wahl Herr Maximilian Schmitt, der zuerst für eine Nebenrolle vorgesehen war. Der Darsteller beherrschte wohl technisch seine Rolle, konnte sich aber absolut nicht — besonders in den Anfangsakt — in sein Spiel einfühlen. Man sollte künftig solche Experimente, die zur Verschandelung der ganzen Aufführung führen, besser unterlassen. Zweitens scheint die Majorität des Publikums kein Interesse für eine Strindberg'sche Dramatik zu haben.

Joseline Wessely stellte als Henriette eine erstklassige Einzelleistung da, die auch für den rechten Anstrich des Stückes sorgte. Von den sonstigen Hauptbeteiligten hätte man mehr erwarten sollen. Der Applaus klang sehr zaghaft.

Zum Tanzturnier im Kurhaus. Bis jetzt haben zum Tanzturnier um den „Wanderpreis von Bad Homburg“, das am 26. ds. Ms. stattfinden wird, folgende bekannte Paare der Sonder-A-Klasse bestimmt

zugezogen: Herr Heinz Neumann-Frl. Brunwaldt, Blau-Orange-Club Berlin (Deutscher Meister); Herr Zohr-Frl. Koch, Gelb-Schwarz-Casino München; Herr und Frau Uffor, Blau-Orange-Club Berlin; Herr und Frau Dr. Emmerich, Boston-Club Düsseldorf; Herr Kammersfeld-Frl. Willneben, Schwarz-Weiß-Club Saarbrücken; Herr und Frau Sebastiani, Schwarz-Weiß-Club Karlsruhe; Herr Villers-Frl. Gabler, Rottweiß-Club Nauheim.

Eine öffentliche Mietersversammlung wird morgen Abend um 8 Uhr im „Einhorn“ stattfinden.

Der **G. D. U. Bad Homburg** beteiligt sich an dem kommenden Sonntag stattfindenden Reichsbauwerkkampf. (Siehe heutiges Inserat.)

Sonnenheim. Am kommenden Sonntag veranstaltet der Geflügel- und Kleintierzuchtverein im „Homburger Hof“ seine diesjährige (6.) Geflügelausstellung verbunden mit Prämierung, zu welcher u. a. der Gemeindevorstand, sowie Freunde der Geflügelzucht wertvolle Ehrenpreise gestiftet haben; Geldpreise gelangen auch zur Verteilung. Es werden ca. 100 Nummern aller Rassen ausgestellt.

Köppern. Der Turnverein hält am Samstag, den 25. Januar Abends in der Gastwirtschaft Jakob Weidinger eine Versammlung ab. Der Vorstand bittet um zahlreiches Erscheinen, da die Tagesordnung einen wichtigen Punkt aufweist. Das 40-jährige Bestehen des Vereins. — Der Geflügelzucht-Verein hält am kommenden Sonntag, den 26. Januar im Saale des Schützenhofs (Bes. Frl. See) seine Lokal-Ausstellung ab. Allen Freunden, Gönnern unseres lieben Feder-Viehs rufen wir zu: Besucht unsere Ausstellung. Eintritt 30 Pfg. — Sportverein Teutonia Köppern trägt bis Sonntag ein Priospiel gegen Sport-Verein Niederwöllstadt aus.

Aus Nah und Fern.

A. Kassel. (Der flüchtige Friseurer Vater-Mörder verhaftet.) Der flüchtige Mörder Friedrich Hofmann aus Frillar, konnte in Ungedanken bei seinen Schwiegereltern von Landjägerbeamten verhaftet werden. Er wurde in das Frillarer Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Bei seiner Verhaftung wurde noch die Mordwaffe und drei Patronen in seinem Besitze vorgefunden.

A. Kassel. (Tagung der Landkreise.) Am Dienstag, den 28. Januar, 9.30 Uhr, findet in Kassel im Saal des Ständehauses eine Tagung des Unterverbandes Kassel des Preussischen Landkreistages mit folgender Tagesordnung statt: 1. Begrüßungen; 2. Neuwahl des Arbeitsausschusses; 3. Vorschlag zweier Mitglieder und eines Stellvertreters zum Vorstand des Preussischen Landkreistages; 4. Rechnungsablage für das Rechnungsjahr 1928; 5. Gast-Schulbeiträge der Kreise für höhere und mittlere Schulen (Berichtserhalter: Weigand Dr. von Schmeling vom Preussischen Landkreistag); 6. Unterstufung des Landwegebaues durch den Bezirksverband an Hand einer vom Arbeitsausschuß vorzulegenden Denkschrift (Berichtserhalter: Landrat Kaiser-Hanau); 7. Gründung von Kreiswohnungsbaugesellschaften (Berichtserhalter: Direktor Zimmerle der Hessischen Heimstätte in Kassel); 8. Verschiedenes.

A. Hanau. (Ein Schulrat seines Amtes entlassen.) Stadtschulrat Dr. Berensmann ist vom Regierungspräsidenten seiner Funktion als Stadtschulrat entlassen worden. Seine Funktionen sind dem Kreis-Schulrat Junker übertragen worden. Diese Maßnahme wird darauf zurückgeführt, daß Dr. Berensmann in einer Redaktionskonferenz in Hanau über den Regierungs- und Schulrat Otto in Kassel beleidigende Äußerungen getan haben soll. Ob und welche weiteren Maßnahmen hierüber noch ergriffen werden, unterliegt augenblicklich der Entscheidung des preussischen Kultusministers.

A. Hanau. (Beigroßem Sonnenlicht aufmerk-sam fahren!) Im September vergangenen Jahres wurden die beiden vier- und sechsjährigen Töchter einer im Lambowald lagernden Zigeunerfamilie, als sie den Fahrbaum überschritten, von einem Auto erfasst und beide tödlich verletzt. Der Wagenführer, ein 58-jähriger Kaufmann aus Hanau, hatte sich jetzt wegen fahrlässiger Tötung vor Gericht zu verantworten. Er gibt zu seiner Verteidigung an, an dem fraglichen Tag durch die Sonne geblendet worden zu sein und sein Hauptaugenmerk auf einen gegenüber der Unfallstelle gelegenen Kinderspielplatz gerichtet zu haben. Das Urteil lautete auf 1200 Mk. Geldstrafe an

Stelle einer verwirklichten Gefängnisstrafe von zwei Monaten. Der Angeklagte hätte bei dem grellen Sonnenlicht besonders aufmerksam fahren müssen.

A. Gießen. (Provinzialtag.) Der Provinzialtag der Provinz Oberhessen tritt am Samstag im Sitzungssaal des Regierungsgebäudes in Gießen zu seiner ersten öffentlichen Sitzung zusammen. Nach der Konstituierung des Provinzialtages und der Verpflichtung der Mitglieder, sowie der Festlegung der Tagesgelder und Reisekosten wird die Wahl des Provinzialausschusses vorgenommen. Weiter wird sich der Provinzialtag mit der Übertragung von Provinzialstraßenstrecken und Brücken in das Eigentum der Stadt Gießen, sowie mit der Gasfernversorgung beschäftigen.

A. Marburg. (Ein großes Taubstummenheim.) Es steht jetzt mit Bestimmtheit fest, daß am Ortenberg ein großes Taubstummenheim in Verbindung mit der Univeritätsklinik errichtet wird. Mit dem Bau wird in diesem Frühjahr begonnen werden. Auch der Bau der großen Lungenheilstätte wird in diesem Frühjahr in Angriff genommen werden.

A. Wiesbaden. (Der Ausbau der Rheinuferstraße.) Mit mehreren Unterbrechungen konnte am Mittwoch Abend der 66. Kommunalantrag für den Regierungsbezirk Wiesbaden zu Ende gebracht werden; aber erst, nachdem die Geschäftsordnung mit sofortiger Wirkung so verschärft worden war, daß jeder Abgeordnete, der die Würde des Hauses nicht wahrt, unter Entzug der Stimmrechte für die Dauer der Tagung ausgeschlossen werden kann, schritt die parlamentarische Arbeit voran. Die Galerie betätigte sich heute bereitwillig, daß sie geräumt werden mußte. In einem angenommenen Antrag wurde der Ausbau der Rheinuferstraße als eine vordringliche Aufgabe des Bezirksverbandes bezeichnet. Der Landeshauptmann wurde ersucht, die sofortige Inangriffnahme der Ausbauarbeiten mit noch größerem Nachdruck in die Wege zu leiten und dem Kommunalantrag zur nächsten Tagung einen ausführlichen Bericht über das gesamte Projekt und den Verlauf der Arbeiten vorzulegen. — Eine ganze Reihe kommunistischer und sozialistischer Anträge wurde abgelehnt oder durch die dazu abgegebene Erklärung der Verwaltung als erledigt bezeichnet. Regierungspräsident Ehler holte am Schluß der Tagung seine zu Beginn unterlassene Rede nach. Er dankte darin u. a. dem früheren Kommunalantrag für die geschaffenen Werte, wie z. B. die Instandsetzung und den Ausbau des stark beanspruchten Wegeneetzes, die Erweiterung der Bezirksanstalten, der Bahnkanalisation und der Erweiterung der Elektrizitätswirtschaft.

Eingekandt.

Die Ausgabe von Galeriekarten zu Stadtverordnetenstimmungen.

Vielen Bürgern, die an der Kommunalpolitik Homburgs interessiert sind, ist es unmöglich gemacht, einmal auf der Zuhörergalerie im Stadtverordnetenstimmungssaal zu erscheinen. Da die Karten nur an die Stadtverordneten ausgegeben werden, ist es einem Bürger, der keine Beziehungen zu den Stadtverordneten hat, nicht möglich eine Karte zu bekommen. Wäre es nicht gerecht, wenn die Stadtverordneten je eine Karte bekommen und die anderen 27 Stück direkt von der Stadt ausgegeben, wie es früher auch war? R. A.

Bedeutende Fleischwarenfabrik

Spezialität Würstchen und Schinken in Dosen sucht zum Besuch von Gastwirtschaften, Krankenhäusern, Hotels, Feinkost- und Kolonialwarengeschäften

gut eingeführten Vertreter

für die Kreise Ultingen und Obertaunus.

Bewerbungen mit Lichtbild und Angabe der bisherigen Tätigkeit erbeten unter

A. b. U. 4044 über Rudolf Mosse, Bielefeld.

sowie die Ausbildung des weltlichen Territorialismus im Gefolge der Reformation und der schwedischen Herrschaft. Literarische Einflüsse der Zeit kamen hinzu, um ihn zu einem scharfen Kritiker des absolutistischen Staates zu machen. In oft wiederholten Worten hat er seine Abneigung gegen Friedrich den Großen ausgesprochen, gegen diesen „analytischen Geist“, dem die Menschen nur „Schlupfen und Stützen“ waren in seiner Maschinerie: „er ist schneidend einseitig und bloß geistig mit allen Gebrechen, welche die Geistigkeit auf der Erde zeigen muß“. Im napoleonischen Staate fand Arndt das gleiche System noch einseitiger ausgebildet wieder, und so entwickelte sich ihm in der Kritik der Weltmonarchie und der ganzen modernen Kultur der Gedanken des nationalen Staates. Er sprach es aus, daß es unmöglich sei, das reine Ich, die reine Religion, die reine Sittlichkeit über den reinen Staat zu verwickeln, weil der Mensch sich nie von der äußeren Bedingtheit lösen kann. So traf er sich mit der Romantik in der Idee des Volksgeistes; nicht Konstruktion eines neuen oder Nachahmung eines fremden Staates schien ihm das Gebot der Stunde zu sein, sondern die Reform des bestehenden Staates, seine Erfüllung mit den sittlichen Kräften des Volkstums. Das Wort „Volkstum“ hat der Turnvater Jahn geprägt in seiner also betitelten Schrift von 1810, worin ausgeführt wird, wie jedes Volk eine unverstörbare Eigenart besitze. Arndt und Jahn haben die Lehre vom Volksgeiste popularisiert, wobei Arndt — der als Professor in Greifswald begonnen hatte, bevor er vor den Franzosen weichen mußte und Publizist wurde — über die größeren Kenntnisse verfügte, während Jahn nur auf dem Gebiete der deutschen Volkskunde und Geschichte einige Studien gemacht hatte. Aber beide gehören in ihrer historischen Stellung zusammen, indem sie aus der Lehre vom Volksgeiste eine scharfe Waffe gegen alles Fremdländische im Staate geschmiedet und einer bürgerlichen und nationalistischen Folgezeit den Typus des immer begeisterten, immer unentwegten Volksredners vorgelebt haben, der mit dem Brustton der Mannesüberzeugung zu wirken vermag. Wenn sie dabei ein

betontes Deutlichkeit und eine unduldsame völlige Ausschließlichkeit predigten, so mochte dies in ihrem leidenschaftlichen Temperament und in der hasserfüllten Atmosphäre der Kriegszeit begründet sein, bei Arndt vielleicht auch in der persönlichen Entscheidung, die das Bekenntnis zum deutschen Staate von ihm, dem schwedischen Untertanen, verlangte; der überbittige Nationalismus wurde im 19. Jahrhundert das Kennzeichen derer, die durch Abkämpfung oder Lebensschicksal von jenseits der Grenze kamen. Heinrich v. Treitschke ist ein bezeichnendes Beispiel dafür. Bei Jahn andererseits herrscht die Unbildung des geachteten Studenten und die Ziellosigkeit des „ewigen Deutschen“ vor, die einseitige Ausprägung des deutschen Gemütes auf Kosten der Ratio. Selbst im Kriege, im Frei-korps der Jünglinge, war er unbrauchbar, konnte sich nicht einordnen und wollte nur mit Säbel, Lanze und Art kämpfen, da ihn das Schießpulver anwiderte. So überschritt er alle Grenzen und nahm alle Entgegnungen der späteren Deutschtümler vorweg, kleidete sich „altdeutsch“ und schrieb einen von allen Fremdwörtern gereinigten, oft unverständlichen Stil. Doch verstanden wir seiner sprachschöpferischen Begabung wenigstens zwei Bezeichnungen, die sich dauernd gehalten haben — neben dem „Volkstum“ das „Turnen“, das er aus dem abdt. „turnan“ bildete, einem Lehnwort aus dem Lateinischen, welches er bei der damaligen Unkenntnis der historischen Grammatik für das echte deutsche Grundwort zu „turnieren“ hielt.

Von der Turnkunst wird noch später zu sprechen sein; der vaterländische Gedanke verband sich hier mit dem demokratischen. Denn immer sah das nationalstaatliche Denken Arndts und Jahns in der Masse des Volkes — und dies waren die Bauern — die Träger des nationalen Reiches, die „frisch, fromm und frei“ zu machen und zu erhalten das Ziel aller nationalen und sozialen Politik sein mußte. Nicht umsonst hatte Arndt lange in Schwaben gelebt, die ständischen Freiheiten der skandinavischen Staaten und ihre gesunde Bauerngrundlage hat er verherlicht und wenn auf solche Weise die nordische Staatenwelt durch Arndt auch nach

Deutschland herübergewirft hat, so ist freilich Arndt der einzige Vermittler geblieben. Als diese Staaten in der Folgezeit ihre agrarische Demokratie ausbauten und nach dem Vorgange des Dänen Grundtvig ihr Bildungswesen im Sinne einer nationalen und religiösen Bauernkultur gestalteten, ist dies für Deutschland vergebens gewesen. Der Pangermanismus, der später gelegentlich — und zuletzt von dem norwegischen Dichter Björnson — gepredigt wurde, ist bei Arndt vorgebildet. Arndt selbst hat in allen Stürmen der Freiheitskriege — wo er als offizieller Publizist im preussischen Hauptquartier immer wieder zu Rücksichten gezwungen war — doch stets den Gedanken festgehalten, daß der dem Volksgeiste entsprechende Staat in irgend einer Form die Freiheit des ganzen grundbesitzenden Volkes und seine Mitwirkung an der Bildung des Staatswillens zur Voraussetzung habe; aus der organischen Staatslehre haben Görres und Arndt diese naheliegende Folgerung gezogen. Dies war auch die Meinung Herders gewesen, der gesagt hatte, daß „alle durch Tradition festgesetzten Stände der Menschen auf gewisse Weise der Natur entgegenarbeiten“. Wenn Herder erklärt hatte, daß „die Natur ihre edelsten Gaben nicht familiärweise austeilte“, so war dies nicht einfach die alte Adelsfeindschaft, wie sie die Aufklärung dem Liberalismus des 19. Jahrhunderts vermacht hat, sondern es war eine Stimmung, in der Herder durch seine Ansicht vom Volksgeiste immer wieder bestärkt wurde; für Herder gab es nur einen einzigen Stand im Staate, das Volk. Aber als Überwinder der atomistischen Gleichheit fügte er hinzu: „Zum Volke gehört der König sowohl als der Bauer, jeder auf seiner Stelle in dem ihm bestimmten Kreise.“ Daß jedoch die Gegenkräfte gegen die demokratische Auslegung des Volksgeistes gleichfalls ihre fatale Bedeutung und Macht besaßen, wurde Görres, Arndt und Jahn bewußt, als ihre Schriften bald nach Beendigung des Befreiungskrieges verdächtigt und verboten wurden, sie selbst aber in die „Demagogenvorfolgung“ hineinvergierten.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen meine innigst geliebte
Mutter, unsere treuversorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Anna Margarete Hardt, geb. Feuer

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im 50. Lebensjahre
in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen
Johann Karl Hardt

Zeulberg, } den 24. Januar 1930.
Friedberg, }

Die Beerdigung findet Sonntag, den 26. Januar, nachmittags
3 Uhr vom Trauerhaus, Schäferstraße 22, statt.

Verbinden
Brusthalter
Korsetts
Geradehalter
Bruchhänder
Plattfuk - Einlagen
Gummis - Strümpfe
in nur guten Qualitäten
und großer Auswahl

Carl Ott G. m. b. H.
Lieferant sämtlicher
Krankentassen.

ca. 80 cbm. guter Baugrund

kann unentgeltl. abgefahren
werden. Zu erfragen
Gonzenheim, Alchgasse 7

H e i m a r b e i t
schr. Vitalis-Verlag
München C 4

Oberstedter Lichtspiele

Wir bringen

**Samslag und
Sonntag**

**Hotel-
geheimnisse**

Ein Film mit Tempo
und Spannung.
8 große Akte.

In der Hauptrolle
Magda Sonja

Ferner Lustspiel und
Lehrfilm.

Sonntag nachm. 3.30

Kinder-Vorstellung



BERUFSSPORT.

Angeleitetenjugend beteilige Dich an dem
für alle Jugendlichen bis zum 20. Jahre jeder
Art und aus allen Kreisen offenen **Reichs-
berufswettkampf**, der, wie in allen Orten
Deutschlands, hier unter dem Protektorat des
Herrn Bürgermeisters Dr. Eberlein am Son-
ntag, den 26. Januar vorm. 11 Uhr in der
Berufsschule, Elisabethenstraße 16, öffentlich
ausgetragen wird. Die Beteiligung ist kosten-
los und kann überraschend wertvolle Preise
bringen.

Bedingung: Anmeldung an Ludwig Neck, Landgrafen-
straße 38. (ohne weitere Verpflichtung) pünk-
liches Erscheinen mit Kopierstift.

Der Jugendbund im G. D. N.

Turnverein Vorwärts e. V. Bad Homburg

Am **Mittwoch, 29. Januar 1930**, abends 8.30
Uhr findet im Vereinslokal „Walhalla“ unsere dies-
jährige

Hauptversammlung

hall.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Turnberichte.
4. Neuwahl der sachungsgem. auscheidenden
Vorstandsmitglieder.
5. Stiftungsfest.
6. Frühjahrswanderung.
7. Verschiedenes.

Vollständiges Erscheinen aller Mitglieder ist Turn-
pflicht.

Der Turnrat.

Tapeten

Sonder-Verkauf

Große Posten Reste
von 20—50 Rollen
im Preise bis zu 80% Przt. ermäßigt.

Heinrich Schilling
Bad Homburg v. d. H.

Telefon 2283

Hainstraße 11

la gelbe Industrie-Kartoffeln
Hühner- und Taubenfutter,
Weizen, Gerste, Hafer,
Perlmais, Weizen, C
Mais, Gerste, Hafer- und
Weizenschrot, fein und grob
Nagout-Futter usw. Torf-
mull u. Streu, Düngemittel,
empfehlen in jedem Quantum
frei Haus

Jean Kofler
Telefon 2333

Ferdinandsanlage 21

Alle Leute v. Geschmack
nehmen
Bi- u. Bubi-Bach
Auch tägl. frisch. Bruch-
zwieback direkt von der
Fabrik Luisenstraße 76.

Abfüllrohre u. Schläuche
Flaschenkorken, Kormasch-
Saunas-Drogerie
Carl Mathay G. m. b. H.

Staatliches Kaiserin-Friedrich-Gymnasium nebst Realschule in Bad Homburg v. d. H.

Die **Anmeldungen** neuer Schüler werden täglich
vormittags bis zum 1. Februar in der Schule
entgegengenommen. Die Anmeldung kann auch
schriftlich erfolgen. Spätere Anmeldungen kön-
nen nur berücksichtigt werden, soweit genügend
Platz vorhanden ist. Vorzulegen sind Geburts-
und Impfschein und letztes Schulzeugnis.

Das **Gymnasium** führt wie bisher von der Sexta
bis zur Hochschulreife. In der Untersekunda
der **Realschule** wird Ostern 1930 voraussicht-
lich Anschlussunterricht an die Obersekunda eines
Reform-Realgymnasiums, eingerichtet werden.
Der Ausbau der Realschule zum Reform-Real-
gymnasium ist, von Ostern 1931 mit Oberse-
kunda beginnend, in Erwägung gezogen.

Die **Prüfung** der für Sexta angemeldeten findet am
2. April von pünktlich 8 Uhr ab statt. Sonstige
Aufnahmen werden am 1. Schullage nach den
Osterferien, also am 23. April vorgenommen.

Bunnemann
Oberstudienleiter.

Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung
Ortsgruppe Bad Homburg.

Was ist Religion?

Über dieses Thema spricht am **Samstag, den
25. Januar 1930, abends 8 Uhr**

Frau Eläre Mayer

im

„Relipa Saal“ Luisenstraße I. Stock

Jeder ist willkommen.

Freie Aussprache.

Prima Rindfleisch	Pfund	1.—
„ Kalbfleisch	„	1.30
„ Hackfleisch	„	1.20

Spezial-Rindswurst, sowie
Lenden-Rostbeef im Auschnitt
empfiehlt:

M. Sommer, Metzgerei

Telefon 2640

Schulstr. 4.

Achtung! Mieter Achtung! Einladung

zu der am **Samstag, den 25. Januar abends
8 Uhr** im Gasthaus „Einhorn“ (Eller)
großen öffentlichen Mieter-Versammlung.
Geschäftsführer vom Provinzial-Verband spricht über
die gegenwärtige mieterpolitische Lage.

Freie Aussprache.

Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Am **Samstag, den 25. Januar 1930, 15 Uhr** ver-
steigere ich öffentlich meistbietend gegen **Vorzahlung**:
1 Küchenschrank, 1 Anrichte, 1 Tisch, 4 Stühle, 1
Kreislage, 1 Schrank, 1 gr. Warendschrank mit Schub-
kasten, 1 Schreibtisch, 1 Vertikow, 1 Chaiselongue, 1
Kommode, 1 Zitr. Kleiderschrank, 1 Mignon Schreib-
maschine (neu) 1 Schreibtisch, 1 Partie Feuerwerkshör-
per, 1 gr. mod. Eisschrank, Küchlanlage, 2 braune Stulen
1 Milchkuh, 1 Klavier.

Dorenscheil Gerichtsvollzieher, Luisenstr. 50, III.

L. Reih, Waisenhausstraße 16

Neueste Spezial-Samen- und Vogelfutterhandlung
umfiehlt alle Sorten Vogelfutter für In- u. Ausländische
Vögel. Vogelbiskuit. Vogelkud. Mehlwürmer. Fischfutter

Für die Vögel im Freien

Streufrutter, Futterringe und Futterhäuschen.

Holzversteigerung!

Samstag, den 25. Januar 1930 14 Uhr anfangend
versteigere im gest. Auftrage und für Rechnung dessen,
den es angeht, auf dem „Stadt. Gutshof“ Tatteraal,
Dietrichshofstraße

**ca. 1000 Ztr. bestes trockenes
Eichen-Scheitholz (ofenfertig)**

K. Müller-Serget

beid. Muhl. und Tageloh öffentl. angegl.
Versteigerer f. d. Oberlaunuskreis.

Alteleffstr. 7.

Bad Homburg.

Tel. 2772.

Wanderklub Naturfreunde 1919 E. V.

Bad Homburg

Wir laden unsere Mitglieder, deren Angehörige,
sowie die Freunde unseres Klubs zu unserem am **25.
Januar 1930 im „Römer“** hier stattfindenden

11. Stiftungsfest

hiermit herzlichst ein.

Theateraufführungen / Tombola / Ball.

Kein Weinzwang.

Eintritt incl. Steuer 1.— Am

Saaloöffnung 1/2 8 Uhr.

Anfang 1/2 9 Uhr.

Der Vorstand.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: E. Herz Bad Hom-
burg; für den Anzeigenenteil: Jakob Müller Oberursel

„Gewöhnliche Schwindler.“

Die weiteren Vernehmungen im Wechselkassierprozess Litwinow.

Die Verhandlungen im Wechselkassierprozess gegen Litwinow und Genossen wurden in Paris fortgesetzt.

Tosse erklärte, daß er mit seinem Kompagnon schließlich einig geworden sei, die Wechsel gegen 15 v. H. zu übernehmen und daß er persönlich Turoff die 600 000 Mark überreicht habe. Er habe Turoff um die Ausstellung einer Quittung gebeten, die ihm verweigert worden sei.

Als letzter Angeklagter wird dann Leborius vernommen, dessen Personalakten bereits eine Verurteilung zu zwei Jahren wegen Unterschlagung aufweisen. Der Präsident versuchte, zuerst Klärung über die Herkunft der von ihm geleisteten Zahlung von 300 000 Mark zu erlangen, die nach Aussagen des Angeklagten in den Kellerräumen seiner Wohnung versteckt waren. Eine derartig hohe Summe unproduktiv aufzubewahren, erscheine dem Vorsitzenden nicht die Gewohnheit eines Geldmannes. Leborius erklärte jedoch, daß man sich davor hütete, das Geld einer Bank zu übergeben, da die Banken der gesetzlichen Schweigepflicht entzogen waren. Es seien ihm erst Zweifel aufgestiegen, als er in den Zeitungen von der Angelegenheit gelesen habe. Tosse habe ihm jedoch versichert, daß alles geregelt wäre, obgleich er ihm auf der anderen Seite erklärte, daß es ihm nicht gelungen sei, den ersten Wechsel einzufassen.

Einer der Vertreter des Nebenklägers erklärte, daß die jetzige Aussage Leborius' zu denen, die er in der Voruntersuchung gemacht habe, im krassen Widerspruch stehe. Man habe den Eindruck, als ob weder Leborius noch Simon Geld gegeben hätten und alle drei zusammen mit Litwinow und Tosse gewöhnliche Schwindler seien.

Zehn Kinder und ein Chauffeur getötet.

Verhängnisvoller Zusammenstoß eines Omnibusses mit einem Eisenbahnzuge.

Bei Vereen im Staate Ohio stieß ein Personenzug bei einem Bahnübergang mit einem Omnibus zusammen, der mit Schulkindern besetzt war.

Der Chauffeur und zehn Schulkinder wurden dabei getötet, während die übrigen Kinder mit leichten Verletzungen davonsamen.

Wie noch im einzelnen berichtet wird, war der Kraftwagen mit 23 Kindern besetzt, die sich auf der Heimfahrt vom Schulunterricht befanden. An der Eisenbahnüberführung wurde der Kraftwagen vom Expresszug Chicago—New York erfasst und etwa hundert Meter weit mitgerissen. Wie durch ein Wunder blieben die übrigen Kinder größtenteils unverletzt. Acht Schüler hatten kurz vor dem Unglück den Kraftwagen verlassen. Der Zug wurde sofort zum Halten gebracht und die Passagiere, sowie das Zugpersonal leisteten die erste Hilfe. Von den Opfern waren einige bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

Es ist dies der vierte Fall innerhalb drei Wochen, daß Schulkinder auf so furchtbare Weise ihr Leben einbüßten. Der Gouverneur des Staates hat einen Erlass für besondere Sicherheitsmaßnahmen für Autobusse, in denen sich Schulkinder befinden, herausgegeben.

Aus aller Welt.

Keine Typhusgefahr für Berlin. Die Typhusverteilungen im Norden Berlins haben zu beunruhigenden Nachrichten über die Ausbreitung dieser Seuche geführt. Wie man von der zuständigen städtischen Stelle erfährt, liegen bisher jedoch nur 19 Typhusfälle in den Berliner Krankenhäusern, so daß die Zahlen, die von 100 Typhusfällen sprechen, nicht mit den Tatsachen übereinstimmen. Die Zahl der Erkrankungen übersteigt im übrigen in keiner Weise die durchschnittlichen Erkrankungsziffern an Typhus, die in jedem Jahre auftreten.

Erneute Schlägereien zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. In Berlin hielten die Nationalsozialisten eine öffentliche Versammlung in den Arminius-Festhallen am Arminiusplatz ab. Unter den 600 Anwesenden hatten sich aber auch

eine Menge Kommunisten eingefunden, die die Versammlung zu stören versuchten. Bald darauf entstand eine große Schlägerei, wobei die Polizei sich gezwungen sah, mit Gummiknüppeln einzugreifen. Dabei wurden mehrere Personen verletzt; u. a. erhielt ein Polizeibeamter Messerstiche in die Hand. Nach Räumung des Saales wurde eine Untersuchung nach Waffen vorgenommen. Bei einem Kommunisten fand man eine Pistole; außerdem waren zwei Pistolen, fünf Messer, zwei Schlagringe und andere Schlaggegenstände weggenommen worden. Insgesamt wurden sechs Personen zwangsgewaltig und der Abteilung I A im Polizeipräsidium eingeliefert.

Halsmanns Richtigkeitsbeschwerden verworfen. Unter starkem Andrang des Publikums wurde in Wien die Entscheidung über die Richtigkeitsbeschwerden Philipp Halsmanns wegen seiner Verurteilung durch das Innsbrucker Schwurgericht zu vier Jahren schweren Arzters bekannt gegeben. Unter atemloser Spannung der Zuhörerschaft verurteilte der Vorsitzende des Senats, daß die Richtigkeitsbeschwerden verworfen worden sei. Die Mutter und die Schwester Halsmanns erlitten darauf Weinkrämpfe. Es entstand große Aufregung im Saal, so daß die Sitzung unterbrochen werden mußte. Die Urteilsbegründung konnte erst verlesen werden, nachdem die Angehörigen des Angeklagten entfernt worden waren.

Ungeheuerliche Missetat. Einen Akt beispielloser Grausamkeit verübte ein Arbeiter in einer Fabrik in Lille. Er schlug einen 18jährigen Arbeitskollegen mit der Faust nieder, führte ihn dann den Schlauch von einer mit komprimierter Luft gefüllten Stahlflasche ein und ließ die Luft in den Körper des Unglücklichen einströmen. Der Bedauernswerte starb unter furchtbaren Schmerzen. Der Übeltäter wurde sofort von der Polizei verhaftet.

Schnellzug infolge Sabotageaktes entgleist. Nach einer Meldung aus Madrid entgleiste infolge eines Sabotageaktes auf der Eisenbahnstrecke Malaga—Málaga ein Schnellzug. Der erste Wagen ging dabei völlig in Trümmer, während drei andere Personenzüge umgeworfen wurden. Im ganzen erlitten 15 Fahrgäste schwere Verletzungen. Der Zustand des Heizers und des Zugführers wird als lebensgefährlich bezeichnet.

Schwerer Sturm auf dem Atlantischen Ozean. Nach einer Meldung aus London wütet zur Zeit auf dem Atlantischen Ozean ein schwerer Sturm. Das englische Flugzeugmuttergeschiff „Glorious“ konnte aus dem Hafen von Plymouth nicht ausfahren. Der Dampfer „Van Reus“, der Westindienlinie wurde durch schwere Sturzwellen beschädigt, so daß der größte Teil der Rettungsboote unbrauchbar wurde.



Deutschlands Schönheitkönigin 1930.

Im Berliner Hotel Kaiserhof wurde von einer Jury der Prominentesten der Kunst und Wissenschaft Deutschlands Schönheitkönigin 1930 gewählt, die Deutschland bei der Welt-Schönheitskonkurrenz in Rio de Janeiro vertreten wird.

X Annweiler. (Vom Affenstein abgestürzt.) Ein junger Mann von Wernersberg, der den Affenstein besteigen wollte, stürzte aus halber Höhe des 45 Meter hohen Felsblockes ab und blieb bewußtlos liegen. Er wurde so schwer verletzt, daß keine Hoffnung besteht, ihn am Leben zu erhalten.

X Ungstein. (Weinversteigerung.) Das Weinausgebot des Wingervereins Ungstein nahm trotz der wirtschaftlich gespannten Lage einen sehr günstigen Verlauf. Wenn auch die Preise gegenüber früheren Ausgeboten etwas niedriger sind, so bleibt das eben eine Erscheinung allgemeiner Natur. Besonders Interesse zeigten die zahlreich erschienenen Käufer für die 1928er Weine, für die auch höhere Preise erzielt wurden, wie für 1928er. Ausgeboten wurden 12 Halbfäß und 12 Stück 1928er, sowie 11 Stück und ein halbes Stück 1929er Weißweine. Für 1000 Liter wurden erzielt: 1928er: 890, 810, 850 850, 890, 880, 840, 850, 880, 830, 830, 880, 830, 870, 890, 920, 1070, 1100, 1190, 1260, 1350, 1400, 1440, 1430. 1929er: 1010, 890, 940, 950, 1020, 1060, 1050, 1260, 1130, 1200, 1450, 1440.

X Speyer. (50 000 Zentner Tabak umgekehrt.) Gelegentlich der vom Landesverband bayerischer Tabakbauern abgehaltenen fünf Verkaufssitzungen wurden insgesamt etwa 50 000 Zentner Pfälzer Tabak abgesetzt.

X Speyer. (Aus dem Hospital entwichen.) In einer hiesigen Gärtnerei wurde nachts der 35 Jahre alte Tagener Heinrich Jakob aus Delitzsch angetroffen und der Polizei übergeben. Die Untersuchung ergab, daß Jakob, der sich durch Diebstahl und Bettel ernährte, aus dem Landeshospital Hahnha (Kreis Frankenberg) entwichen ist. Bei seiner Festnahme hatte er einen faustgroßen Stein bei sich, womit er angeblich einen Einbruch verüben wollte.

X Speyer. (Sammlung für die Russenflüchtlinge.) Die vom Landesverband für innere Mission in der Pfalz veranstaltete Sammlung für die ausgewanderten protestantischen Deutschrussen erbrachte bisher 537 Mark.

X Ludwigshafen. (Das Messer.) Nachts gerieten in einer Wirtshaus in der Friesenheimerstraße mehrere Gäste miteinander in Streit, der auf der Straße fortgesetzt wurde. Zwei der Beteiligten erhielten dabei erhebliche Kopfverletzungen, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

X Eisenberg. (Warnen des Beispiels.) In einer hiesigen Familie stellte man eine Wetzschale auf den Ofen, ohne den Verschluss zu entfernen. Wöhlisch sprang die Flasche auseinander und der Sohn zog sich starke Brandwunden an der Hand und am Arm zu.

X Kaiserslautern. (Auch ein Rekord.) In der ersten Sitzung des Verwaltungsrates und Polizeisenats, in der Anträge auf Konzessionserteilung für Milchhandel und Wirtschaftslautern im Vergleich zu seiner Einwohnerzahl die höchste Zahl an Wirtschaften in ganz Bayern aufweist. Ähnlich liegen die Dinge im Milchhandel. Während es hier etwa 170 Milchhandlungen gibt, zählt das etwa vier Mal größere Mannheim nur 180, das fast fünf Mal so große Nürnberg 210.

X Kaiserslautern. (Vollziehung der Handwerkskammer.) Die Handwerkskammer der Pfalz trat zu ihrer 67. Hauptversammlung zusammen, die wieder mit einem umfangreichen Arbeitsprogramm ausgestattet war. Die Tagung erhielt durch die Auszeichnung einer Anzahl um das pfälzische Handwerk besonders verdienter Meister durch Verleihung des Ehrenmeisterbriefes ein besonderes Gepräge. 34 Meister und Meisterinnen erhielten aus der Hand des Präsidenten Schwarz den Ehrenmeisterbrief ausgehändigt. Syndikus Dr. Krug erläuterte ein Referat über die Wirtschaftslage, wobei er insbesondere auf die trostlose Lage der Privatwirtschaft einging, die ein getreues Spiegelbild der finanziellen Verhältnisse im Reich sei. Die vom früheren Finanzminister Hilferding angekündigte umfassende Reichsreform werde nach dem Ausgang der Haager Verhandlungen undurchführbar sein, zumal die Einsparungen aus dem Young-Plan völlig zur Deckung des Defizits des laufenden Wirtschaftsjahres benötigt werden. Darauf zeichnete der Redner ein Bild von der inneren Verfassung der deutschen Wirtschaft im abgelaufenen Wirtschaftsjahr.

X Birnasens. (Versammlung der Landbürgermeister.) Bekanntlich hat die bayerische Landeskulturrentenanstalt gegen eine große Anzahl Landgemeinden, die die Anerkennung der Darlehensaufwertung bis zu 25 Prozent verweigert haben, gerichtliche Klage erhoben. Im Gemeindebezirk Birnasens werden hierbei etwa 25 Gemeinden betroffen. In einer Ver-

DIE LIEBE DER BRIGITTA DER HOLLERMANNS

Roman von Elisabeth Ney

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

Doch nun habe ich genug geschrieben. Der gnädigen Frau Mutter geht es nicht besonders gut. Sie ist nie daheim, und wenn sie sich zuhause zugemutet hat, greift sie immer zu der kleinen braunen Spritze. Ich glaube, es ist Gift, was sie von Doktor Wellinger erhält. Sie muß die Einspritzungen aber jetzt schon immer öfter machen, sonst helfen sie nicht mehr. Wo sind die schönen Zeiten hin! Manchmal denke ich, es wäre doch recht gut, wenn der liebe Gott mich bald abrufen würde.

Nun nichts für ungut, und ergebene Weihnachtsgrüße von Ihrer alten Hanna.

Traurig sah Brigitta von dem Briefblatt auf, und ein Schluchzen würgte ihr in der Kehle.

Sie bekämpfte jedoch tapfer ihre Tränen und öffnete hastig den Brief des Sanitätsrats Lührmann.

Dieser schrieb ihr in seiner großen, energischen Schrift viele herzliche Weihnachtsgrüße, und teilte ihr mit, daß die alte Jürgens speziell für sie einen besonderen Kuchen gebacken habe, der wohl, aber später als der Brief eintreffen würde, allerdies Patate zur Weihnachtszeit ziemlich lange unterwegs wären.

Wöhlisch aber zuckte Brigitta heftig zusammen, und beugte sich tiefer über die Zellen, da ihr Blick auf einen Namen gefallen war.

Zitternd vor Herzklopfen las sie weiter.

„Und noch eins muß ich Ihnen berichten, liebes Kind“, schrieb der alte Herr am Ende seines Briefes. „Vielleicht erleichtert Ihnen diese Nachricht ein wenig Ihr Herz. Zum mindesten nimmt Ihnen diese Nachricht den quälenden Gedanken, daß Sie Doktor Eggenbrechts Tod verschuldet hätten. Ja, ich kann Ihnen sogar mit Bestimmtheit sagen, daß Eggenbrecht bei dem Explosionsunglück nicht ums Leben kam. Der, den man aus den Trümmern zog, war ein Fremder, ein Dieb, der sich ins Laboratorium eingeschlichen hatte, um zu stehlen. Ein Sterbender hat mir alles gebeichtet. Das Schicksal spielt oft seltsam, und hatte unter den vielen Kollegen, die zur Verfügung standen, gerade mich zum Beichtvater eines alten, sterbenden Verbrechers bestimmt.“

Kurzum, ich wurde vorgestern Abend noch herausgeschleppt. Drei Strafen von meinem Hause, in einer elenden Kellerrwohnung, lag ein alter Mann im Sterben. Er hatte eine Lungenerkrankung; und man holte mich erst in letzter Minute. Nun, ich konnte auch nichts mehr tun, und wollte schon wieder gehen, als der Alte mit ungeahnter Kraft meine Hand festhielt, und siebentlich bat, seine Beichte anzuhören, da er sonst nun und nimmer ruhig sterben könne.

Ich setzte mich also still zu ihm. Es dauerte lange, ehe er mir unter höchster Anstrengung alles gestand, was ihn bedrückte. Bei den letzten Worten starb er dann.

Der Mann hieß Paul Raffelt. Er hatte fünfmal im Gefängnis und zweimal im Zuchthaus gesessen, wegen schwerer Einbruchsdiebstähle. Hinter einen seiner Einbrüche sei die Polizei jedoch nicht gekommen, beichtete er. Es handelte sich um den ins Laboratorium des Herrn Geheimrat Hollermann.

Sein Freund, der schwarze Sepp, wie er in der Ver-

brecherwelt genannt worden sei, hätte die Sache ausgeklüffelt. Eines Tages habe dieser ihm seinen Plan anvertraut. Er ging dahin, im Laboratorium Geheimrat Hollermanns wertvolle Gifte und vielleicht sogar Radium zu stehlen. Der schwarze Sepp war orientiert, daß an jenem Abend bei ihren Eltern Gesellschaft war, und hielt deshalb die Zeit für den Einbruch am günstigsten.

Nur vor elf Uhr an jenem Tage lagen sie im Park, hart am Eingang zum Laboratorium, dann wirklich auch auf der Lauer. Raffelt erzählte, daß da plötzlich von der Villa her ein Herr ziemlich hastig angelaufen gekommen und im Laboratorium verschwunden sei. Der schwarze Sepp habe ihm nachgewinkt, aber er habe ihn zurückgehalten; und es hätte auch nicht lange gedauert, keine fünf Minuten, da sei der Herr wieder zurückgekommen, und durch den Park, ohne die Villa wieder zu betreten, nach der Straße gegangen.

Gleich danach sind die beiden dann eingebrochen. Der schwarze Sepp habe oben im Laboratoriumszimmer ein tadelloses Jackett an sich genommen und gleich angezogen; dabei habe er lachend aus diesem Jackett eine lose Zigarette hervorgeholt und gesagt, daß diese ihm sehr zupass käme, da er gerade großen Appetit habe.

Er hatte sie augenblicklich angezündet, und sich dann darangemacht, die Flaschen und Schränke zu untersuchen.

„Geh' von dem Glasballon weg“, habe Raffelt plötzlich ausgerufen, „es ist Benzin!“

„Unfimt“, hätte der schwarze Sepp geantwortet und die Warnung nicht befolgt.

Raffelt war jedoch schlauer; er war, die Gefahr erkennend, eilig gestrichelt, und kaum hatte er den Park betreten, so sei auch schon alles in die Luft geflogen.

(Fortsetzung folgt.)

Sammlung der Bürgermeister der Landgemeinden des Bezirks, die am 31. Januar in Birnmasens stattfand, steht die Frage der Durchführung dieser Fälle zur Behandlung. Daneben werden weitere kommunale Fragen, die die demnächst stattfindende Kreisversammlung beschäftigt, besprochen.

× Clausen. (Landwirtschaftliche Tagung.) Am Sonntag, den 2. Februar, findet hier eine Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins für den Bezirk Birnmasens statt, mit der auch eine Versammlung des Bezirksobstbauvereins verbunden wird.

× Vorderweidenthal. (Wahlangelegenheit.) Der Bund der Kleinbauern und der Arbeiterpartei haben, wie jetzt erst bekannt wird, die Bürgermeisterwahl angefochten. Die Entscheidung in dieser Angelegenheit steht noch aus.

**** Saarbrücken.** Das Saargebiet als Vertreter der Ostmark. Der im Saargebiet neu aufgerichtete Verein für das Deutschtum im Auslande hat die Patenschaft für eine Reihe von Schulen im heutigen Polen, hauptsächlich in der echt deutschen Stadt Graudenz übernommen. Direktor Treut von der Zentrale des Vereins für das Deutschtum im Auslande, der selber in einer deutschen Schule in Polen gewirkt hat, wird während der ersten Hälfte des Monats Februar in zahlreichen Orten des Saargebietes aufklärende Vorträge über die heutigen Zustände in Pommern halten. Die Sonderversammlung des Vereins für das Deutschtum im Auslande im Saargebiet für die heimatslosen Rußlandsdeutschen ergab etwa 6000 Franken.

**** Saarbrücken.** (Die Wiedweiler Eifersuchtstragödie.) Das Schwurgericht verurteilte den 24 Jahre alten Vergemann Paul Federleil, der gelegentlich der Wiedweiler Altmeh das Dienstmädchen H. Huth im Hause ihrer Eltern aus Eifersucht durch einen Revolverbeschuss tötete und deren beide Schwestern erheblich verletzte, unter Annahme mildernder Umstände zu 3 1/2 Jahren Gefängnis.

**** Kreuznach.** (Die Kugel bricht zusammen.) Während einer Missionspredigt gab es in der hiesigen Kirche eine nicht geringe Aufregung. Während der Predigt stürzte die Kugel mit dem Vater ab. Bei dem Sturz erlitt der Prediger leichte Verletzungen. Der Unfall ist wohl auf das faule Holz der Stühle zurückzuführen.

**** Trier.** (Erkrankung des Bischofs Dr. Bornemann.) Ueber eine Erkrankung des Bischofs von Trier wird folgendes ärztliche Bulletin ausgegeben: „Der hochwürdigste Herr Bischof unterzog sich im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder einer notwendig gewordenen Nachoperation, die in ursächlichem Zusammenhang mit der Operation im Jahre 1924 stand. Die Operation ist gut verlaufen. Jrgendein Anlaß zu Besorgnissen besteht nicht.“

**** Bepdorf (Sieg).** (Ein Erzbergwerk als Stauden.) Eine Wassergewinnung, wie sie wohl in Deutschland einzigartig dasteht, hat sich die Gemeinde Bepdorf an der Sieg geschaffen. In einem alten Erzbergwerk, dessen Stollen man mit einer mehrere Meter hohen Betonmauer abriegelte, wird das dem Berg entströmende Wasser gestaut und so das ganze Berginnere mit dem vielhundert Meter tiefen Schächten, riesigen Maschinenhäusern, Stallungen und allem, was sich an Bauwerken tief unter der Erde befand, mit Wasser gefüllt, das inzwischen 80 Meter hoch gestiegen ist und mit einem Druck von 8 Atmosphären der Ableitung entströmt. Die gesamte gestaute Wassermenge beträgt rund 30 000 Kubikmeter. Damit hat die Gemeinde die bisherige Wassernot behoben.

**** Köln.** (Versteigerung einer bedeutsamen Privatsammlung.) Die berühmte Sammlung Dr. Leopold Seligmann (Köln), die als die bedeutendste deutsche Privatsammlung mittelalterlicher Kunst gilt und zeitlich eine Ergänzung zur Sammlung Sigdor bildet, kommt im April durch Hermann Wall und Paul Graupe in Berlin zur Versteigerung.



General Bismann 80 Jahre alt.

General Karl Bismann, der Gründer des Deutschen Bismannvereins, feiert am 22. Januar seinen 80. Geburtstag. General Bismann durchbrach im November 1914 die russische Stellung bei Brzeziny und eroberte im Juli 1915 Kowno.

Das verschwundene Störungsbuch.

Auffällige Aussagen im Augsburger Eisenbahnprozeß. — „Eine dunkle Angelegenheit.“

Im weiteren Verlaufe der Augsburger Gerichtsverhandlung wegen des Dinkelscherbener Eisenbahnunglücks wurden Beamte und Angestellte des Stellwerkes als Zeugen vernommen.

Bemerkenswert waren dabei die Aussagen des Zeugen Grams-Augsburg, eines technischen Reichsbahnhauptinspektors. Dieser bestätigte, daß nach Eintritt der Katastrophe Fesslungen vorgenommen sein müßten, lehnte aber ein Verdächtigung des Angestellten Müller, eines der tüchtigsten Leute des Stellwerkes, ab. Es beständen zwei Möglichkeiten, entweder wurde an dem Schliß versehentlich gefeilt oder die Fesslung wurde an dem richtigen Schliß, hier aber schlecht ausgeführt. Das Verschwinden des Störungsbuches bezeichnete der Zeuge als eine dunkle Angelegenheit.

Im übrigen wurden den Angeklagten von dem Zeugen durchweg nur die besten Dienstleistungen nachgerühmt. Alsdann wurde Inspektor Hermann, der Stationsvorsteher von Dinkelscherben, vernommen, der den Hergang des Unglücks und dessen Vorgeschichte bezüglich des Stellwerkes II schilderte. Auch er mußte nichts über das verschwundene Störungsbuch auszusagen. Eine Sabotagehandlung hielt er nicht für möglich.

Patentkrieg um den Reißverschluß.

Gründung einer Gesellschaft zur Wahrung der Schuhrechte.

Wie man aus Berlin erfährt, broht jetzt um die Reißverschlüsse, die außerordentlich stark in Mode gekommen sind und der Knopffabrikation erhebliche Konkurrenz machen, ein Patentkrieg zu entbrennen. Die Reißverschlüsse werden in Deutschland durch eine große Anzahl von Patenten und Gebrauchsmustern, etwa 25 an der Zahl, gegen Nachahmung geschützt.

Es scheinen aber eine ganze Reihe von Patentverletzungen vorgekommen zu sein.

Es haben sich jetzt vier Berliner und auswärtige Firmen, die im Besitz der Schuhrechte sind, zur gemeinschaftlichen Wahrnehmung ihrer Interessen auf dem Gebiete des gewerblichen Rechtsschutzes zu einer „Patent-Treuhand-Gesellschaft für Reißverschlußfabrikanten G. m. b. H.“ in Berlin zusammengeschlossen. Diese Gesellschaft warnt nun öffentlich vor der Verletzung der Schuhrechte und broht nicht nur Fabrikanten, sondern auch Händler und gewerbliche Verbraucher zivil- und strafrechtlich verantwortlich zu machen.

Homburger Vollkornbrot

allein erhältlich bei

Bäckerei Schäfer

Neue Mauerstr. 1, Tel. 2329

und der Firma Menges & Mulder.

Gläser-Vollkornbrot

witzig, schmackhaft und leicht verdaulich darf auf keinem Tische fehlen. Alleiniger Hersteller:

Christian Tag

Obergasse 20.

erner erhältlich:

Bäckerei Noll, Luisenstraße 28

Bäckerei Weill, Audenstraße 7

Carl Springer, Saalburgstr. 54

Feinkosthandlung G. Altmann.

Elisabethenstr. 17

10 % RABATT

gewähre ich auf meine sämtlichen Schuhwaren, um mein großes Lager zu räumen und für Neuankünfte Platz zu schaffen. Nützen Sie sofort diese seltene Gelegenheit.

Schuhhaus Georg Schramm

Bad Homburg-Kirdorf

Badstraße 16.

PH. GRIESS

Luisenstraße 41.

Telefon 2452. Gegr. 1903

Spezialhaus für Neller- und Bürstenwaren

Wolz- u. Korbwaren

Toilette-Artikel

Wenn Sie sparen wollen, dann tun Sie gut, Ihre Lebensmittel in meinem Geschäft einzukaufen, weil mein Prinzip auch heute noch ist: „Gut, reell und preiswert!“

Außerdem erhalten Sie auf alle Waren 5% Rabatt

Jacob Nehren

vorm. Carl Keislichlager Jr.

Telefon 2167

Luisenstr. 84 1/2.

Schuhmacherei

Gg. Lehmann

Bad Homburg - Obergasse 15

Reparaturen werden prompt u. sauber bei billigster Berechnung ausgeführt

Vertrieb sämtlicher Schuhmacher-Bedarfsartikel. In Kernleder im Ausschnitt.



Moderne Hüte

in den neuesten Farben u. Formen



Jugendl. Stützlos 5.90 — 6.50, Frauenhut 8.50 — 10.— Elegante Kappen 8, 10 u. 15.— Mk.

Hut- und Modewaren **B. Denfeld**

Luisenstr. 94.

J. KÜCHEL, Bad Homburg

Fernsprecher 2331 Am Markt Luisenstraße 21

Chem. Reinigung und Färberei

KUNSTSTOPFEREI

Betrieb a. Plätze daher schnelle Bedienung

Dauerbrand = Öfen

Öfenschirme — Kohlenkästen Kohlenfüller in allen Preislagen

Joh. Schächer

Bad Homburg — Dorotheenstr. 27

Huthaus Albin Wetterich

Wallstraße 14

Stets Lager u. große

Auswahl in allen

Damen-, Herren- und Kinderhüten

Umlassonieren und Garnieren.

Drucksachen

in ein- u. mehrfarbiger Ausführung geschmackvoll, sauber u. billig, liefern

„Homburger Neueste Nachrichten“

Abschlag!!

Feinste Holländische Tafelbutter

1 1/2 Pfund 1.05 Mk.

Feinste Sungenzer Tafelbutter

1 1/2 Pfund 1.10 Mk.

Ferner große Auswahl in gutgepflegten in- und ausländischen Käsen zu den billigsten Preisen

Telefon 3113

Gottfried Altmann,

Haingasse